

IWH-Pressemitteilung 12/2013

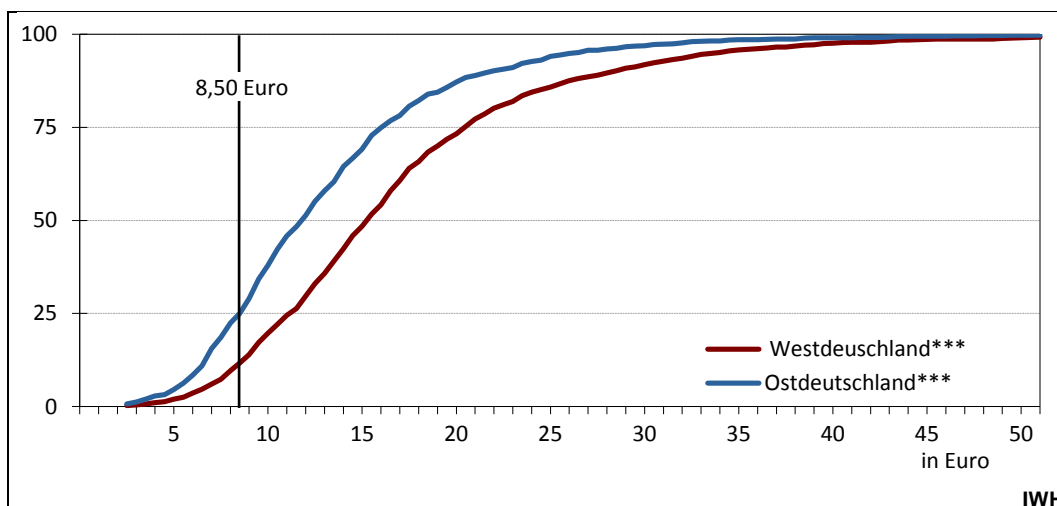
Halle (Saale), den 10. April 2013

Jeder vierte Beschäftigte in Ostdeutschland verdiente im Jahr 2011 weniger als 8,50 Euro je Stunde

In der Öffentlichkeit wird gegenwärtig die Einführung eines flächendeckenden Mindestlohnes in Höhe von 8,50 Euro je Stunde diskutiert. Eine Auszählung des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) durch das IWH ergab, dass im Jahr 2011 – aktuellere Daten liegen nicht vor – im Osten 25% und in Westdeutschland knapp 12% der abhängig Beschäftigten einen vereinbarten Bruttostundenverdienst von weniger als 8,50 Euro erhalten haben. Etwa 38% der ostdeutschen Arbeitnehmer hatten im Jahr 2011 einen Bruttostundenlohn von weniger als zehn Euro; im Westen waren es 20%. Berücksichtigt man die durchschnittliche Lohnsteigerung, so dürfte im Jahr 2012 der Anteil der Beschäftigten mit einem Stundenlohn von weniger als 8,50 Euro im Osten 24% und im Westen 11% betragen haben.

Abbildung:

Kumulierte Anteile (in %) der abhängig Beschäftigten* mit einem Brutto-Stundenlohn** bis ... Euro



* Arbeiter, Angestellte und Beamte (mit einem Stundenverdienst von mindestens zwei Euro), ohne Ein-Euro-Jobber, Personen in Werkstätten für behinderte Menschen, Auszubildende und Praktikanten. – ** Quotient aus Bruttomonatsverdienst und vereinbarter Arbeitszeit pro Monat (inklusive bezahlte Überstunden). – *** Ostdeutschland mit Berlin-Ost, Westdeutschland mit Berlin-West.

Quellen: DIW: Sozio-oekonomisches Panel Deutschland, 2011; Berechnungen des IWH.

Der Medianwert der Stundenlöhne^a von Vollzeitbeschäftigten lag im Jahr 2011 in Ostdeutschland bei 11,98 Euro und in Westdeutschland bei 15,87 Euro. Dies bedeutet, dass in Westdeutschland der anvisierte Mindestlohn von 8,50 Euro bei knapp 54% des Medianlohns liegen würde. In Ostdeutschland wären es knapp 71%. Ein Vergleich mit anderen EU-Mitgliedsländern zeigt eine große Spreizung der Relation zwischen Mindestlohn und Medianlohn.^b Der größte Wert wurde im Jahr 2011 mit 60%

Sperrfrist:

10. April 2013
11:45 Uhr

Pressekontakt:

Tobias Henning
Telefon:
+49 345 7753 738
E-Mail:
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner:

Hans-Ulrich Brautzsch
Telefon:
+49 345 7753 775
E-Mail:
brt@iwh-halle.de

Birgit Schultz

Telefon:
+49 345 7753 818
E-Mail:
bsc@iwh-halle.de

Politische Ressorts:

Bundesministerium für
Wirtschaft und
Technologie (**BMWi**),
Bundesministerium für
Arbeit und Soziales
(**BMAS**),
Bundesministerium des
Innern (**BMI**),
Wirtschaftsministerien der
Neuen Länder

Wissenschaftliche

Schlagwörter:
Mindestlohn, Medianlohn,
Ostdeutschland, Ost-
West-Vergleich, EU,
Haushaltsbefragung

**Institut für
Wirtschaftsforschung
Halle (IWH)**

Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)

Tel.: +49 345 7753 60
Fax: +49 345 7753 820
<http://www.iwh-halle.de>

in Frankreich erreicht, wo zurzeit ein Mindestlohn von 9,43 Euro pro Stunde gezahlt wird. In Portugal beträgt diese Relation bei einem Mindeststundenlohn von 2,92 Euro 57%, in Griechenland 51% (3,35 Euro) und in Spanien 44% (3,91 Euro). In Estland waren es sogar nur 39% (1,90 Euro).

In den Branchen, in denen in Deutschland zurzeit Mindestlöhne nach dem Arbeitnehmer-Entsendegesetz gelten, liegen diese überwiegend über dem Wert von 8,50 Euro.^c Das gilt beispielsweise für das Bauhauptgewerbe, das Gebäudereinigerhandwerk oder das Elektrohandwerk. Ein geringerer Branchenmindestlohn wird – mit Ausnahme von Baden-Württemberg – im Wach- und Sicherheitsgewerbe gezahlt. Auch liegt die derzeitige Lohnuntergrenze nach dem Arbeitnehmerüberlassungsgesetz (Ostdeutschland: 7,50 Euro; Westdeutschland: 8,19 Euro) deutlich unter dem vorgeschlagenen flächendeckenden Mindestlohn.

^a Der Medianlohn gibt den Stundenlohn an, bei dem genau die Hälfte der Beschäftigten weniger bzw. mehr verdient. – ^b Vgl. OECD: [Minimum Wage Database](#), Zugriff am 05.04.2013. – *Schulten, T.:* WSI-Mindestlohnbericht 2013 – Anhaltend schwache Mindestlohnentwicklung in Europa, in: *WSI-Mitteilungen* Jg. 66 (2) 2013, 127. – ^c Vgl. http://www.boeckler.de/pdf/ta_mindestloehne_aentg.pdf, Zugriff am 05.04.2013.

Veröffentlichung:

BRAUTZSCH, HANS-ULRICH; SCHULTZ, BIRGIT: Aktuelle Trends: Jeder vierte Beschäftigte in Ostdeutschland verdiente im Jahr 2011 weniger als 8,50 Euro je Stunde, in: *IWH, Wirtschaft im Wandel*, Jg. 19 (2), 2013, 23.

Wissenschaftlicher Ansprechpartner:

Dr. Hans-Ulrich Brautzsch
Tel.: +49 345 7753 775, E-Mail: Ulrich.Brautzsch@iwh-halle.de

Birgit Schultz
Tel.: +49 345 7753 818, E-Mail: Birgit.Schultz@iwh-halle.de

Pressekontakt:

Tobias Henning
Tel.: +49 345 7753 738, E-Mail: presse@iwh-halle.de

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) erforscht die transformationsbedingten ökonomischen Besonderheiten in Ostdeutschland und Mitteleuropa, die es zu überwinden bzw. zu gestalten gilt, sowie den fortdauernden Prozess der ökonomischen Integration in Europa. In drei Forschungsabteilungen (Makroökonomik, Strukturökonomik und Stadtökonomik) erarbeitet das IWH darüber hinaus wissenschaftlich fundierte Beiträge zur aktuellen Wirtschaftspolitik. So ist das IWH beispielsweise Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt, und Partner eines europäischen Forschungskonsortiums zur Untersuchung der ökonomischen Aufholprozesse in Mittel- und Osteuropa (7. Forschungsrahmenprogramm der EU).

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 86 selbstständige Forschungseinrichtungen. Deren Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Sozial- und Raumwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute bearbeiten gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevante Fragestellungen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter <http://www.leibniz-gemeinschaft.de>.